

## Geschichte eines Museums

Das Bremer Übersee-Museum setzt sich kritisch mit der Vergangenheit auseinander



In der Ausstellung „Spurensuche“ gibt es auch ein Wiedersehen mit Publikumslieblingen, wie zum Beispiel mit dem Skelett des Iguanodon-Dinosauriers oder einem Südseehaus aus Taboroi.

© Übersee-Museum Bremen, Foto: Volker Beinhorn

Die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte nimmt seit Jahren einen immer größeren Stellenwert in den Museen ein. Das Bremer Übersee-Museum reagiert darauf sogar mit einer eigenen Dauerausstellung, die seit

Ende Oktober unter dem Titel „Spurensuche“ zu sehen ist. In der neuen Schau wird der Frage nachgegangen, wie die Objekte einst ins Museum gelangten – wurden sie gekauft, geklaut, geschenkt, getauscht, geliehen? Und was bedeuteten die einzelnen Sammlungen für die jeweilige Zeit?

Zugleich eröffnet die „Spurensuche“ den Museumsgästen aber auch einen nostalgischen Blick in die Vergangenheit, denn einige der ausgestellten Stücke zählten zu den „Besucherhighlights“ und waren seit Jahren nicht mehr zu sehen.

(schü)

weiter auf Seite 2

## Was wir Menschen anbeten

Große „Ikonen“-Ausstellung in der Kunsthalle läuft noch bis zum 1. März



Die Kunsthalle Bremen zeigt mehr als eine Mona Lisa.

Foto: Marcus Meyer

Die Ausstellung „Ikonen. Was wir Menschen anbeten“, die noch bis zum 1. März in der Kunsthalle Bremen zu sehen sein wird, ist in vielerlei Hinsicht besonders: Zum einen bespielt die Kunsthalle erstmals mit einer Ausstellung alle Räume des Hauses, zum zweiten ist pro Raum genau

ein Werk zu sehen – damit können sich die Werke ganz anders entfalten, blickt man zudem auch neu auf die Architektur. Die Auswahl der Werke schließlich ist nicht minder spannend: Hier stehen religiös motivierte Bilder neben Klassikern der Kunstgeschichte wie Vincent van Goghs „Selbstportrait mit grauem Filzhut“ oder

„Lavender Marilyn“ von Andy Warhol – und auch die Popkultur inklusive der heutigen Influencer bekommt ihren Raum. In ihrer Gesamtheit geht die Auswahl der Frage nach, „wie sich auch heute noch mit dem Begriff der Ikone kultische Verehrung und die Idee des Übersinnlichen verbinden.“

(schü) weiter auf Seite 3

### Freundschaft in der Kunst

Die Freundschaft ist dieses Mal das große Thema auf unserer Panorama-Seite. Lesen Sie, wie Paula Modersohn-Becker und Clara Rilke-Westhoff über den Tod hinaus verbunden blieben, wofür die Freundschaft von August Schott und Heinrich Knauth stand oder was zwei kleine Nägel in einer Museums wand mit diesem großen Thema zu tun haben. Und natürlich vieles mehr.

Seiten 6 + 7

### Kunst und Psychoanalyse

Das „Selbstbildnis am 6. Hochzeitstag“ ist eines der zentralen Werke von Paula Modersohn-Becker – und der erste weibliche Selbstakt in der Kunstgeschichte. Am 28. November gibt es dazu einen Vortrag aus psychoanalytischer Sicht.

Museen Böttcherstraße Seite 4

### Mein Name ist Hase!

Die Sonderausstellung „Mein Name ist Hase! Redewendungen auf der Spur“ ist noch bis zum 5. Juli 2020 im Focke-Museum zu sehen – inklusive einer eigens für Bremen entwickelten Sprichwörter-Werkstatt.

Focke-Museum Seite 5

### Ricardo Brey

Vielschichtig und verschlüsselt ist das Werk des kubanischen Konzeptkünstlers, Bildhauers und Zeichners Ricardo Brey. Unter dem Titel „Adrift“ ist die erste Einzelausstellung von Brey in Deutschland ab dem 1. Dezember zu sehen.

Gerhard-Marcks-Haus Seite 8

### Inspirierend

Die Ausstellung „Wilhelm Wagenfeld: Leuchten“ wird bis Ende Februar verlängert. Unter anderem zu bewundern: Viele Lampen, bei denen Wagenfeld offensichtlich als Vorbild oder Inspirationsquelle Pate stand.

Wilhelm Wagenfeld Haus Seite 9

### Light and Gravity

Unter dem Titel „Andrea Bowers. Light and Gravity“ präsentiert die Weserburg noch bis zum 23. Februar die erste Überblicksausstellung der US-Künstlerin weltweit. Bowers verbindet Kunst und politisches Engagement.

Weserburg Seite 10

# Reflexion mit großer Sorgfalt

„Keine Propaganda nachbauen“ – Aber: auch „liebste Stücke“ finden



**Auch der Kolonialwarenladen aus der Bremer Neustadt wird in der Ausstellung wieder inszeniert.**

© Übersee-Museum Bremen, Foto: Volker Beinhorn

Manch einer kann seine Freude kaum verbergen, wenn er sich in diesen Tagen ins Übersee-Museum begibt – findet er doch tatsächlich einige Objekte wieder, vor denen er vermeintlich zuletzt in seiner Kindheit stand. Das große Dinosaurier-Skelett etwa, das einst von belgischen Forschern entdeckt wurde und als Abguss viele Jahre lang bereits im Übersee-Museum seinen Platz hatte, ehe es zwischenzeitlich verliehen und ausgelagert wurde; der Kolonialwarenladen aus der Bremer Neustadt oder auch das Pfahlhaus aus dem heutigen Neuguinea, das bis 2001 ebenso zu den Highlights der damaligen Dauerausstellung zählte. Auch an das Aquarium nebst einem Terrarium mit Krokodilen,

das bis 1975 im Untergeschoss zu bewundern war, wird in der Ausstellung erinnert. Bei aller Schwärmerei und Nostalgie bleibt festzuhalten, dass viele Exponate seinerzeit nicht ohne Grund aus den Ausstellungen entfernt wurden – manches war nicht mehr zeitgemäß, passte nicht mehr in den gesellschaftlichen Kontext.

Am Beispiel des erwähnten Hauses ist dies gut zu erkennen – „der Einheimische davor entsprach sehr einem Klischee, das heute mindestens sehr fragwürdig ist“, sagt René Paul Niemann, der als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Hauses an der Ausstellung beteiligt war. So wurden die jetzt wieder ausgestellten Objekte bewusst in andere Kontexte gestellt als damals. Überhaupt haben sich die Verantwortlichen mit großer

Sensibilität an die Themen der Vergangenheit gewagt: Eine Zeitleiste an den Wänden sorgt für den historischen Hintergrund, während Schautafeln die Geschichte hinter dem jeweiligen Ausstellungsstück erzählen – und überaus reflektiert. Besondere Sorgfalt haben die Museums-Verantwortlichen beim Thema Nationalsozialismus walten lassen – „wir haben diesen Raum dezent gehalten, um keine Propaganda nachzubauen“, so Niemann: „Und das Großfoto des Nazi-Aufmarsches haben wir nicht in Farbe gehängt, damit es nicht zu freudig aussieht.“

(Frank Schümann)

**„Spurensuche – Geschichte eines Museums“**

Neue Dauerausstellung seit dem 26. Oktober

## TERMINE

Dienstag, 19. November, 19 Uhr

**Wie zwei Bremer Ornithologen zu Weltruhm gelangten**

Vortrag

Sonntag, 24. November, 15 Uhr

**Spurensuche – Geschichte eines Museums**

Öffentliche Führung

Sonntag, 1. Dezember, 12 Uhr

**Spurensuche – Was sind eigentlich Kolonialwaren?**

Familienaktion

Dienstag, 17. Dezember, 19 Uhr

**Alexander von Humboldt und die Ordnung der Natur**

Vortrag

## TIPP

Samstag, 23. November, ab 13 Uhr

**Fest der Kulturen Übersee-Museumsfest**

Eine Reise um die Welt mit Musik, Tanz, Kulinarischem, Workshops uvm.

**Preise und weitere Informationen:**  
[www.uebersee-museum.de](http://www.uebersee-museum.de)

## Die Dinos sind los

Mit einer Kunstaktion, einem Vorlesetag und einer großen Wissensreise



**Dinosaurierskelett eines Iguanodons im Bereich Liebste Stücke**

© Übersee-Museum Bremen, Foto: Volker Beinhorn

Begleitend zur großen „Spurensuche“-Ausstellung lädt das Übersee-Museum in diesen Tagen zur Dino-Woche ein. Bereits seit gestern malt der Künstler Carsten Dietz als „Welt-Premiere“ das in die Dauerausstellung zurückgekehrte Iguanodonskelett auf handgeschöpftes Papier; die Aktion dauert noch bis zum 17. November an.

„Die Dinos sind los“ heißt es heute auch aus einem anderen Grund – denn der 15. November ist als traditioneller Vorlesetag im Übersee-Museum dieses Mal dem Thema Dinosaurier gewidmet. Die Lesezeiten sind zwischen 15 und 18 Uhr. Für Besucher, die ein Dino-Buch mitbringen oder vorlesen, ist der Eintritt frei.

Am Samstag, 16. November, geht es mit den Dino-Tagen weiter – dann findet ab 15 Uhr eine große Wissensreise statt. Unter anderem erklärt die Paläontologin Michaela Grein im kindgerechten Vortrag, wovon sich die Riesen der Kreidezeit ernährten und wie die Welt vor 125 Millionen Jahren aussah. Anmeldungen für die Wissensreise unter 0421 160 38-555.

(schü)

# Vom Andachtsbild bis zum Popstar

Die „Ikonen“-Ausstellung: Ausbrechen aus dem Gewohnten

Schon der Beginn ist außergewöhnlich, denn die Schau beginnt nicht im Erdgeschoß, sondern im ersten Obergeschoß – und hier wartet zunächst eine Arbeit, die vor allem akustisch wirkt. Janet Cardiffs Installation „The Forty-Part Motet“ aus dem Jahr 2001 präsentiert mehrstimmige Chormusik des englischen Renaissance-Komponisten Thomas Tallis, die aus 40 im Oval aufgestellten Lautsprechern kommt.

Eine sehr religiös anmutende Einstimmung, die die perfekte Einführung in den ersten Ausstellungsbereich markiert – dieser beschäftigt sich damit, „wie das Göttliche sich zeigt“. Wie Kuratorin Eva Fischer-Hausdorf ausführt, sei es für das Verständnis von Ikonen entscheidend, „dass sie keine Erzeugnisse eines individuellen künstlerischen Genius sind“ – vielmehr soll die Hand des Malenden von einer höheren Macht geführt worden sein.

Solcherart mit dem Grundbegriff der Ikone vertraut gemacht, führt die Ausstellung im Folgenden eindrucksvoll durch die Kunstgeschichte. Die Vielfalt ist der große Reiz dieser Schau – und die Möglichkeit, „die Bandbreite des Ikonischen zu sehen und zu verstehen“, wie es seitens des Hauses heißt. Van Gogh, Turner, Richter, Warhol, Beuys – die Liste der ausgestellten Künstler liest sich fast wie ein Who's Who der Kunstwelt, der Stimmigkeit der Ausstellung tut dies keinen Abbruch. Das Prinzip, pro Raum nur ein Werk zu präsentieren, billigt sowohl dem Werk als auch den Räumen noch größere Intensität zu als ohnehin schon. Am Ende der Ausstellung bekommen auch die heutigen Ikonen ihren Raum: In Form von Bildern, die Rudi Dutschke und Angela Merkel, aber auch Beyonce und Greta Thunberg sowie Werder-Höhepunkte wie den Pokalsieg zeigen.

Bemerkenswert ebenfalls, wie viele hochwertige Leihgaben die Kunsthalle erhielt – „das ist nicht selbstverständlich“, sagt



**Kehinde Wiley, Porträt von Malak Lunsford, 2019 Blattgold und Öl auf Holzplatte, Leihgabe des Künstlers, Courtesy Sean Kelly Gallery, New York.**

© Kehinde Wiley 2019

Fischer-Hausdorf: „Viele waren von unserer Idee begeistert und wollten sie unterstützen.“ Dabei sind absolute Hingucker wie der über drei Meter große „Balloon Dog“ von Jeff Koons aus Edelmetall (Fischer-Hausdorf: „Eine Spezialfirma war mehrere Tage lang hier, um die sehr schwere Skulptur aufzubauen“) oder das aus Schmetterlingsflügeln zusammengesetzte Werk „Liberation“ von Damien Hirst. Und grundsätzlich

gilt auch: Die Räume sollen anders wahrgenommen, aus der Gewöhnung soll ausgebrochen werden. Das klappt ganz wunderbar – etwa in Form eines kleinen Holzwürfels, der angesichts der unruhigen Bodenfläche kaum zu erkennen ist („Southern Cross“ von Cildo Meireles). (Frank Schümann)

**Ikonen. Was wir Menschen anbeten**  
noch bis zum 1. März 2020



**Beyoncé** © Parkwood Entertainment



**Anonym, Deutsch oder Niederländisch, Mona Lisa, 16./17. Jahrhundert (Kopie nach Leonardo da Vinci, Öl auf Eichenholz**

© Staatsgalerie Stuttgart



**Masolino da Panicale, Madonna mit Kind, 1423 Tempera auf Pappelholz**

Lars Lohrisch

## TERMINE

Samstag, 2. November, 15-16:30 Uhr

### Slow Art

Kunst mit Herz und meditative Bildbetrachtung

Samstag, 9. November, 11:30-13 Uhr

### Kindersamstag

Ausstellungsrundgang und Werkstattaktionen für Kinder ab 8 Jahre

Dienstag, 19. November, 19-20 Uhr

### Geselliger Abend für Singles um die 30

Führung durch die Ausstellung; den Abend bei Wein und Knabberien im Canova ausklingen lassen

Mittwoch, 20. November, 14-15 Uhr

### UNI DER STRASSE

Führung und Kunstgespräch durch die Ausstellung „Ikonen. Was wir Menschen anbeten“

Samstag, 23. November, 11-17 Uhr

### Familientag

Ikonen und Attraktionen für alle Generationen

Samstag, 23. November, 12-15 Uhr

### Kekse, Kunst und Limonade

Kunstworkshop für Kinder ab 6 mit Vanessa Hartmann

**Preise und weitere Informationen:**

[www.kunsthalle-bremen.de](http://www.kunsthalle-bremen.de)

## Ikonische Geschenkidee

Wein- und Teepräsente zum Ikonen-Gutschein



Präsent-Pakete

Malena Tschöpe

Im Rahmen der spektakulären Sonderausstellung „Ikonen. Was wir Menschen anbeten“ bietet der Museumshop der Kunsthalle besondere Präsent-Pakete an. Regelmäßig werden die Gutscheine für die Ausstellung bereits für 15 Euro verkauft. Zwei Gutscheine für die Ausstellung können nun samt einer Flasche Rotwein aus Frankreich oder einer Dose Bio-Tee für jeweils 35 Euro erworben werden.

## Interreligiöse Kunstgespräche

Gespräche zur Kunst für alle Religionen

Aus Anlass der Ausstellung „Ikonen. Was wir Menschen anbeten“ lädt die Kunsthalle Bremen zum Kunstgespräch der Religionen ein: Ein Thema, drei Gäste, zwei Kunstwerke und eine offene Diskussion. Am 28. Januar 2020 geht es mit alevitischen, evangelischen und muslimischen Glaubensvertretern zum Thema „Ohne Bilder, gegen Bilder“ um Gottesdarstellungen in verschiedenen Religionen. Für diese Veranstaltung werden Flüsterübersetzungen auf Arabisch, Kurdisch und Türkisch angeboten. Das Gespräch am 18. Februar befragt buddhistische, islamische und jüdische Perspektiven zum Thema „Glaube als Handlung: Von spirituellen Erfahrungen durch Meditation, Tanz, Gebet“. Eine Übersetzung erfolgt in Russisch. Die Reihe wird von Marion Koch konzipiert. Gefördert wird sie durch das Programm „360° - Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft“.

# Ein Umbruchsbild unter der Lupe

Vortrag: „Selbstbildnis am 6. Hochzeitstag“ aus psychoanalytischer Sicht



**Paula Modersohn-Becker, Selbstbildnis am 6. Hochzeitstag, 1906, Museen Böttcherstraße, Paula Modersohn-Becker Museum** Museen Böttcherstraße Bremen

Es ist eines der zentralen Werke von Paula Modersohn-Becker: Das „Selbstbildnis am 6. Hochzeitstag“, das auch in der aktuellen Ausstellung „Ich bin Ich – Paula Modersohn-Becker. Die Selbstbildnisse“ der Museen Böttcherstraße zu sehen ist, hat schon viele Kunstwissenschaftler beschäftigt. „Mit

diesem Bild ist sie in die Kunstgeschichte eingegangen“, sagt Museumssprecherin Claudia Klocke. Denn: es handelt sich um den ersten Selbstakt einer Frau. Noch dazu malte sich Paula Modersohn-Becker im Zustand der Schwangerschaft, ohne zu diesem Zeitpunkt bereits schwanger zu sein; dies geschah erst im Jahr darauf.

Ein besonderes Bild, das die Verantwortlichen der Museen Böttcherstraße zu einer besonderen Zusatzveranstaltung im Rahmen der Sonderausstellung inspirierte: Unter dem Titel „Analysiert: Das Selbstbildnis am 6. Hochzeitstag“ spricht die Berliner Psychoanalytikerin Bettina Ganse am 28. November explizit über dieses Werk, zusammen mit der Kunstwissenschaftlerin Claudia Heinze. Auch unter formalen Aspekten sticht das Bild unter den vielen Selbstportraits der Worpsweder Künstlerin heraus: Es entstand im Jahr 1906, in dem Paula Modersohn-Becker – zu großen Teilen in Paris lebend – grundsätzlich sehr experimentell malte, „sich immer mehr vom reinen Abbild entfernte“, so Klocke; in diesem fast naturalistischen Bild kehrt sie aber wieder zur alten Form zurück. Dieser Umstand führte in der Rezeptionsgeschichte zu vielen, bis heute unbeantworteten Fragen – der naheliegenden, warum dies so ist, aber auch der Frage, an wen das Bild adressiert ist. An ihren Mann? An die Öffentlichkeit? Und natürlich: warum malt sie sich schwanger, ohne schwanger zu sein? Was bedeutet der kühne, offensive Blick?

Fragen, die auch die Psychoanalytikerin Bettina Ganse beschäftigten, die über eine Empfehlung zu diesem Vortragsabend kam, den sie gemeinsam mit ihrer Schwiegertochter hält. Die Auseinandersetzung mit der Kunst habe immer schon einen festen Platz in ihrem Leben gehabt, sagt Ganse, und auch in der Psychoanalyse spielten

Interpretationen von Kunstwerken bisweilen eine Rolle. Das Bild habe sie vom ersten Moment an in seinen Bann gezogen, sagt Ganse, „und ich sehe es immer wieder neu.“

„Im Kern steht natürlich, dass sie sich selbst als Schwangere malt, ohne schwanger zu sein“, sagt Ganse, „und ich gucke darauf, was für eine psychische Aktivität darin liegt.“ Die Schwangerschaft in diesem Bild bedeute auch Kunst, sagt sie weiter, das Ungeborene könne man durchaus als Ausdruck schöpferischer Fähigkeiten betrachten. Als Mutter und Schöpferin sei sie aktiv, eine lebensschaffende Frau mit Macht über Leben und Tod – eine Künstlerin zudem, die die weiblichen Aktmodelle aus ihrer Passivität befreie. Ganse: „Es ist ein Umbruchsbild“.

Hinsichtlich des selbstbewussten Blickes von Paula Modersohn-Becker in ihrem Bild hat die Analytikerin verschiedene Ansätze: „Es steht ja nicht nur die Frage im Raum, wen sie anblickt“, sagt Ganse, „sondern auch: sucht sie etwas im Betrachter?“ Vielleicht erforscht sie mit diesem Blick auch sich selbst, so Ganse weiter – denn immerhin malte Modersohn-Becker das Bild zu einem Zeitpunkt, als für die Außenwelt gar nicht klar war, ob es zu einer Fortsetzung ihrer Beziehung mit Otto Modersohn kommt (was schließlich geschah). An ihren Mann sei das Bild sicher auch gerichtet gewesen: „Sie war gekränkt zu dieser Zeit, dadurch, dass ihr Mann die Ehe noch nicht vollzogen hat“, sagt die Psychoanalytikerin. Der Blick habe etwas Triumphierendes, könne aber auch als verführend erlebt werden.

(Frank Schümann)

**Vortrag über die psychoanalytische Perspektive des ersten weiblichen Selbstaktes in der Kunstgeschichte**

Donnerstag, 28. November, 18.30 Uhr

## TERMINE

Mittwoch, 20. November, 16.30 Uhr

**Aktiv mit Demenz: Guck mal!**

mit Christine Holzner-Rabe

Freitag, 22. November, 15 Uhr

**Kinderatelier**

»Kleckse, Kunst und Abenteuer« mit Anne Beel  
Anmeldung bis zum 20.11.

Sonntag, 24. November, 11.30 Uhr

**Deutsch-französische Lesung**

»Hiersein ist herrlich« mit Marie Darrieussecq  
In Kooperation mit dem Institut Français

Freitag, 6. Dezember, 11.30 Uhr

**Kunstfrühstück**

Paula Modersohn-Becker und Frida Kahlo  
mit Donata Holz

Anmeldung bis zum 4. Dezember

**Preise und weitere Informationen:**  
[www.museen-boettcherstrasse.de](http://www.museen-boettcherstrasse.de)

## Ein Haus voll Modersohn-Becker

Landschaften und Hauptwerke in den oberen Etagen

Neben der Ausstellung der Selbstbildnisse, präsentieren die Museen Böttcherstraße in den weiteren Räumen des Pau-



**Paula Modersohn-Becker, Häuser, Birken und Mond, um 1902, Museen Böttcherstraße, Dauerleihgabe aus Privatbesitz**

la Modersohn-Becker Museums ebenfalls wichtige Zeugnisse ihres künstlerischen Schaffens. Eine Auswahl der Hauptwerke wie „Liegende Mutter mit Kind“ (1906) oder „Lee Hoetger vor Blumengrund“ (1906) sind in der oberen Etage des expressionistischen Baus zu sehen.

Auch der höchste Raum im Turm des Museums steht ganz im Zeichen der Malerin: Eine Auswahl der hochkarätigen Landschaftsbilder vervollständigt das eindrucksvolle Kunsterlebnis Paula Modersohn-Becker.

Zu sehen sind stimmungsvolle Moorlandschaften, Worpsweder Dorfbilder und mystisch anmutende Nachtbilder aus allen Schaffensphasen.

## Paula persönlich

Kindernachmittag am 17.11.

Kinder zwischen 6 und 12 Jahren lernen am Sonntag, den 17. November, zwischen 14 und 17 Uhr die Malerin Paula Modersohn-Becker in spannenden Mitmachaktionen persönlich kennen und experimentieren mit dem eigenen Spiegelbild. Wie sehen sich die jungen Besucherinnen und Besucher selbst? Ist es schwierig, das eigene Spiegelbild zu malen? Welche Techniken benutzte die Künstlerin und was können moderne Medien heute leisten? Gibt es Requisiten - eine Kette, ein Glücksbringer oder ein Lieblingsspielzeug - die für die Kinder persönlich wichtig sind und daher auf keinem Selbstbildnis fehlen sollten? Der Eintritt ist frei zusätzlich 3 Euro Materialkosten.

# Mit dem Schalk im Nacken

Sonderausstellung zu den Ursprüngen von Sprichwörtern und geflügelten Worten

Da wird doch der Hund in der Pfanne verrückt“, „Brat mir einer ‘nen Storch“ oder auch „Ich bin doch kein Notnagel“ – unsere Alltagssprache ist gespickt von Redewendungen und Sprichwörtern, über deren Herkunft wir meistens gar nicht so viel wissen. Und auch häufig benutzte Begriffe wie der „Spießbürger“ oder die „Rampensau“ haben natürlich ihre (Entstehungs-) Geschichte. Als „Spießbürger“ etwa wurden einst die Städtebürger bezeichnet, die seit dem Mittelalter das Recht hatten, Spieße und Hellebarden zu tragen – und auch dann noch daran festhielten, als Feuerwaffen diese Spieße eigentlich sinnlos gemacht hatten. Als Folge wurden sie dafür von Adligen und Studenten als „Spießbürger“ verspottet. Das Merkmal des „langweiligen und regelversessenen“ gilt für den Spießbürger bis heute.

Wer sich auch über andere Begriffe dieser Art, über Redewendungen, geflügelte Worte und Sprichwörter aufklären lassen möchte, der hat seit dem 11. November im Focke-Museum die Möglichkeit dazu – in der Ausstellung unter dem Titel „Mein Name ist Hase! Redewendungen auf der Spur“. Erstmals in Nürnberg gezeigt, ist die Ausstellung nach weiteren Stationen jetzt auch in Bremen gelandet. Frauke von der Haar, Direktorin des Focke-Museums, erläutert, warum: „Ich habe mir die Ausstellung angeschaut und war geplättet – gerade von der Vielzahl dieser Redewendungen, die wir benutzen, ohne zu wissen, wo sie herkommen.“

Idee und Konzept lieferte der Sprichwort-Experte Rolf-Bernhard Essig, der für sein Konzept in Anlehnung an die Entstehungszeit vieler Redewendungen auf das Bild des mittelalterlichen Jahrmarkts zurückgriff: „Die Ausstellung ist wie ein Rummelplatz gedacht, ein Jahrmarkt der Sprichwörter“, sagt von der Haar, „die Ästhetik ist niedrigschwellig, es ist fröhlich, man hat



Bei einer Befragung vor Gericht 1854 wollte der Heidelberger Student Victor Hase seinen Kommilitonen nicht verpfeifen. Er sagte nur: „Mein Name ist Hase, ich verneine die Generalfragen. Ich weiß von nichts.“ Die Kurzform wurde zum geflügelten Wort.

© Ramón Voigt, Johanna Springer; Museumsstiftung Post und Telekommunikation.

was anzufassen.“

So sind aufgestellte „Pappenheimer“ ebenfalls zu bewundern wie vergossene „Krokodilstränen“. Die Besucher erfahren viel über den Ursprung von Sätzen wie „den Schalk im Nacken“ oder „Haare auf den Zähnen“ zu haben, können sich über den Unterschied zwischen Sprichwörtern, Redewendungen und geflügelten Worten aufklären lassen oder auch einen Sprichwort-Generator benutzen. Bei entsprechender Drehung hat dann auch einmal der frühe Vogel Gold im Mund, und wer zuletzt lacht, fällt nicht weit vom Stamm.

Eine bremische Besonderheit ist die Sprichwörter-Werkstatt, in der die Besucher

aufgefordert werden, selbst aktiv zu werden. „Hier können sie schreiben, drucken, stempeln, illustrieren, zeichnen“, sagt Anton Zscherpe, der als Volontär für Bildung & Vermittlung im Programm lab.bode für diesen gesonderten Bereich innerhalb der Ausstellung zuständig ist. Das Ziel: Ein Angebot zu schaffen, dass die Besucher einlädt, etwas zu hinterlassen. Und wer weiß, vielleicht finden sich dabei ja auch Sätze, die in einigen Jahrhunderten als geflügelte Worte durchgehen.

(Frank Schümann)

**Mein Name ist Hase! Redewendungen auf der Spur**

Bis zum 5. Juli 2020

## TERMINE

Samstag, 16. November, 14:00 – 16:00 Uhr

### Eselsbrücken bauen

Sprichwörter-Memory selbst gemacht  
Kindernachmittag in der Ausstellung  
„Mein Name ist Hase“ (ab 6 Jahren)

Sonntag, 17. November, 11:30 Uhr

### Migrationsgeschichten aus Bremen

Führung durch die Dauerausstellung

Di, 19. November, 19:00 Uhr

### Im Dialog mit ...

Dialogische Führung mit Peter Siemering  
und Dr. Karin Walter durch die Ausstellung  
„Hans Saebens. Bilder für Bremen“

Dienstag, 26. November, 19:00 Uhr

### Der Umbau der deutschen Erinnerungskultur in der Einwanderungsgesellschaft

Vortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. Aleida Assmann

Freitag, 29. November, 19:00 Uhr

### Ich bin von hier. Hört auf zu fragen!

Lesung mit Ferda Ataman in Kooperation mit dem Lagerhaus Bremen und im Rahmen der Migrant\*innentage

Sonntag, 1. Dezember, 14:30 – 16:00 Uhr

### Sprichwörter-Werkstatt

Ab geht die Post! Wir schreiben, stempeln und malen unsere eigenen Postkarten zur Winterzeit  
Für Kinder ab 6 Jahren

Donnerstag, 5. Dezember, 19:00 Uhr

### Selfmade in Gröpelingen

Eröffnung der Ausstellung in Kooperation mit Kultur vor Ort

**Preise und weitere Informationen:**  
[www.focke-museum.de](http://www.focke-museum.de)

## 100 Stadt- und Hafenmotive

Hans Saebens: Bilder für Bremen



In den 1930er- bis 60er-Jahren war Hans Saebens einer der bedeutendsten Fotografen Bremens. Aus seinem umfangreichen Nachlass zeigt das Focke-Museum 100 Stadt- und Hafenbilder, darunter auch bislang unbekannte oder nur selten veröffentlichte Fotos. Sie dokumentieren eine Zeit großer Veränderungen im Bremer Stadtbild: vom Vorkriegszustand über die Kriegszerstörungen bis zur „autogerechten Stadt“.

**Bremen bei Nacht, 1959**

© Hans Saebens, Focke-Museum

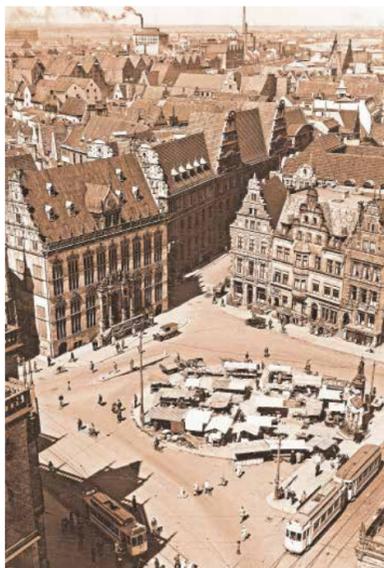
## Wer ist wir?

Geteilte Erinnerung(en)

Die Gesellschaft wird immer vielfältiger und damit auch unsere Erinnerung. Woran erinnern wir uns? Und wer ist „wir“? im Einwanderungsland Deutschland? Diesen Fragen stellt sich eine hochkarätig besetzte Vortragsreihe im Focke-Museum. Den Auftakt macht am 26. November Aleida Assmann, die zusammen mit ihrem Mann 2018 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels erhalten hat. Wenige Tage später liest Ferda Ataman aus ihrem erfolgreichen Buch „Ich bin von hier. Hört auf zu fragen!“. Die Lesung findet in Kooperation mit dem Lagerhaus und im Rahmen der Migrant\*innentage statt.

# Freundschaft

## Focke-Museum Fotofreunde



Wäre Hans Saebens ohne die zufällige Begegnung mit Paul Wolff ein so erfolgreicher Fotograf geworden? Auf alle Fälle verdankt Saebens dem Pionier der Kleinbildfotografie sehr viel. Durch ihn lernte er die technischen Möglichkeiten der Leica Kamera besser kennen und kam mit der Zeitschrift Leica-Fotografie in Kontakt. Der Abdruck seiner Fotografien in der Zeitschrift machte ihn ab 1934 überregional bekannt. Ab 1949 war er dort auch als Autor aktiv. Auch Paul Wolffs erfolgreiche Bildagentur in Frankfurt am Main nahm sich Hans Saebens als Vorbild und vertrieb ähnlich deutschlandweit seine eigenen Bilder.

Zeugnisse von dieser Männerfreundschaft sind

nur wenige private Bilder, die bei Besuchen von Saebens in Frankfurt und Wolff in Worpsswede entstanden sind. Indirekt zeigen jedoch die ersten Bremen Aufnahmen von Saebens, wie sehr er zunächst auch in der Wahl der Perspektiven dem großen Vorbild Wolff folgte.

(Karin Walter)

## Museen Böttcherstraße Verbunden über den Tod hinaus



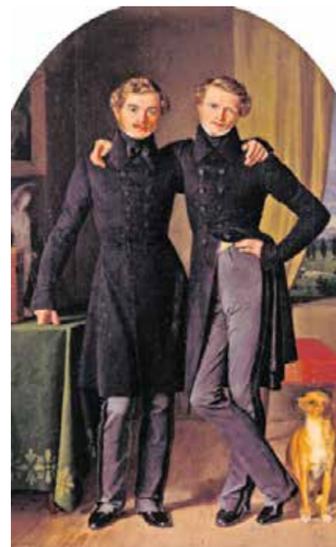
Clara Rilke-Westhoff, Porträt der Malerin Paula Modersohn-Becker, 1908, Bronzebüste

© Paula Modersohn-Becker Stiftung, Bremen

Die Künstlerinnen Paula Modersohn-Becker und Clara Rilke-Westhoff verband eine enge Freundschaft. 1898 lernten sich die beiden außergewöhnlichen Frauen beim privaten Malunterricht bei Fritz Mackensen in der Künstlerkolonie Worpsswede kennen. Später folgten gemeinsame Aufenthalte in Paris, wo Clara Rilke-Westhoff unter anderem Unterricht bei Auguste Rodin nahm. Als Zeichen der Anerkennung und engen Verbundenheit schuf diese 1908 – ein Jahr nach dem frühen Tod Modersohn-Beckers – ein Porträt der Malerin nach Vorbild einer in der Studienzeit 1899 in Worpsswede entstandenen Plastik. Die Bronzebüste zählt zu den wohl bekanntesten Arbeiten der Bildhauerin. Der Bronzeguss ist noch bis zum 9. Februar 2020 Teil der Ausstellung „Ich bin Ich – Paula Modersohn-Becker. Die Selbstbildnisse“.

(Linda Günther)

## Kunsthalle Bremen Treue und Loyalität



H. Knauth; A. Schott: Doppelbildnis der Künstler, 1833, 43,3 x 28 cm, Kunsthalle Bremen – Der Kunstverein in Bremen

Foto: Karen Blindow

Arm in Arm schauen uns August Schott und Heinrich Knauth entgegen. Die beiden Männer hatten sich bei ihrem Studium am Städelschen Kunstinstitut (1829–1831) kennengelernt und gingen anschließend nach München, wo sie 1832 gemeinsam eine Mappe mit Radierungen deutscher Trachten erarbeiteten. Nicht nur die Körperhaltung zeigt ihre enge Verbundenheit, sondern auch der Hund am rechten Bildrand, der als Attribut für Treue und Loyalität gilt. Das Bremer Freundschaftsbild entstand ein Jahr nach ihrer gemeinsamen Graphikmappe. Die kleinformatige Größe weist drauf hin, dass dieses Werk für den privaten Bereich gedacht war. Weitere gemeinsame Gemälde sind nicht bekannt. Beide Künstler lebten nicht lange: Schott starb 1843 im Alter von 32 Jahren, Knauth verstarb zwei Jahre später 41jährig.

(Franziska Zarden)

## Gerhard-Marcks-Haus Männerfreundschaft



Gerhard Marcks, Stehender Mann, 1910, Bronze

© VG Bild-Kunst, Bonn 2019

»Er ist für mich ungefähr alles: Mäcen, Modell, Lehrer, Feind, Publikum, selbst Frackverleiher.«, schrieb Gerhard Marcks (1889–1981) 1910 über seinen Freund den Bildhauer Richard Scheibe (1879–1964). Die beiden lernten sich 1907 durch den gemeinsamen Freund Walter Gropius kennen.

Der ältere Scheibe nahm Marcks in sein Atelier auf und wurde zu seinem Mentor. Die beiden verband u. a. die Liebe zu Tieren, die sie regelmäßig im Berliner Zoo zeichneten. Marcks und Scheibe standen sich gegenseitig Modell und so entstand 1910 Marcks' »Stehender Mann« nach dem Modell des Freundes, der als erste menschliche Figur in seinem Œuvre gilt. Die Plastik spiegelt Marcks' neu entdeckte Beschäftigung mit dem Aktzeichnen sowie der menschlichen Anatomie wider und wurde aufwendig von ihm mit der Hand ziseliert.

Die beiden Künstler blieben bis zu Scheibes Tod befreundet.

(Mirjam Verhey)

## Übersee-Museum Der Spinne Feind ist mein bester Freund...



Diese südamerikanische Vogelspinnenjägerin hat ihren Platz im Schaumagazin „Übermaxx“.

Foto: Volker Lohrmann

Wozu sollen denn bitte Wespen gut sein? Das ist eine der häufigeren Fragen, die man als Insektenkundler bei Führungen durch das Übersee-Museum beantworten muss. Die Antwort, dass jedes Lebewesen seinen festen Platz im Netzwerk des Lebens hat, reicht oft nicht aus. So muss dann exemplarisch die Lebensweise einzelner Arten als Begründung herangezogen werden. Bei Wespen genügt vielen ein Blick auf das Beutespektrum, um sich mit diesen Tierchen ein wenig anzufreunden. So jagen Wegwespen, wie diese südamerikanische Vogelspinnenjägerin (Pepsis albocincta), ausschließlich Spinnen als Beute für ihren Nachwuchs.

(Volker Lohrmann)

## Weserburg Will They Be Friends One Day?

Zwei kleine Nägel in der Museumswand – der eine krumm und rostig, der andere unverseht und gold glänzend. Darunter der handschriftlich geschriebene Titel: Will They Be Friends One Day? Die Arbeit stammt von der Künstlerin Mariana Vassileva. Aufgrund der bescheidenen Größe werden die beiden Nägel leicht übersehen, dabei wird hier ein großes Thema verhandelt.

Was hält unsere Gesellschaft eigentlich zusammen? Wie können wir miteinander leben in einer Zeit, in der die soziale Schere immer weiter auseinanderklappt? Wer Unterschiede überwinden will, muss Räume für Begegnungen schaffen und das über gesellschaftliche Grenzen hinweg. Gemeinsamkeit stiftet Sinn. Vereinzelung befeuert soziale Probleme. Marianna Vassileva macht deutlich, dass beides möglich ist. Handeln muss die Politik, aber auch wir – jeder einzelne von uns.

(Ingo Clauß)



Will They Be Friends One Day, 2011, Sammlung von Kelterborn

© Mariana Vassileva

## Wilhelm Wagenfeld Haus Ziemlich beste Kumpels



Wilhelm Wagenfeld: Salz-Pfeffer-Streuer "Max und Moritz", 1954/56

© VG Bild-Kunst, Bonn 2019/Foto: Joachim Fliegner

Ganz im Gegensatz zu ihren berühmten und äußerst ungezogenen Namensvettern von Wilhelm Busch sind „Max und Moritz“ von Wilhelm Wagenfeld freundliche und wohlherzogene Gesellen. Sie haben ein gepflegtes Äußeres und gute Tischmanieren, schmeicheln sich in die Hand und sofern der sie umsorgende Mensch für gefüllte Bäuche sorgt, streuen sie stets zuverlässig Pfeffer und Salz. Die beiden sind schon seit über 60 Jahren auf dem Markt und gehören zu den berühmtesten Entwürfen Wagenfelds. Einer der Höhepunkte ihrer Freundschaft ist übrigens die gemeinsame Reise ins Weltall – Max und Moritz gehörten zur Set-Ausstattung der Fernsehserie Raumschiff Enterprise.

(Kathrin Hager)

Übersee-Museum: nur für Bremer Schulklassen kostenlos

Focke-Museum

Weserburg | Museum für moderne Kunst

Museen Böttcherstraße

Kunsthalle Bremen

Hafenmuseum Speicher XI

Universum: an jedem ersten Freitag im Monat, Schulklassen bitte vorab anmelden

**Bremer Museen: Eintritt frei!**

Allen Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahre ermöglichen wir den kostenlosen Besuch von sieben Museen.

Mehr unter: [www.sparkasse-bremen.de/vorteile](http://www.sparkasse-bremen.de/vorteile)

**Die Sparkasse Bremen**

Stark. Fair. Hanseatisch.

Initiiert durch Die Sparkasse Bremen

# Vielschichtig und verschlüsselt

Kubaner Ricardo Brey mit erster Einzelausstellung in Deutschland



Ricardo Brey, *Das Rad drehen*, 2019

© We Document Art, Antwerpen

Aus Holz und Ton geformte Vogelschädel, die gemeinsam mit sorgfältig arrangierten Fundstücken auf einem Metallstab montiert sind – das ist nur ein Beispiel der vielschichtigen Arbeit von Ricardo Brey (geb. 1955). Der kubanische Konzeptkünstler, Bildhauer und Zeichner spricht in diesem Zusammenhang von der Verbindung zwischen Natur und Mythos; ein Thema, das auch in seinem Gesamtwerk eine große Rolle spielt. „Er hat ein sehr gutes Auge für Objekte, denen Geschichte eingeschrie-

ben ist“, sagt Veronika Wiegartz vom Gerhard-Marcks-Haus, das in Kürze die erste große Einzelausstellung Breys in Deutschland eröffnet. Einfach macht es Brey seinen Betrachtern dabei nicht unbedingt: „Breys Werk erwartet sorgfältige Wahrnehmung und die Bereitschaft, herkömmliche Interpretationsmuster zur Seite zu legen“, so der Direktor des Museums, Arie Hartog.

Die Ausstellung, die den Titel „Adrift“ (dt. „Treibend“) trägt, ist eine Kooperation mit dem Museum De Domijnen in Sittard in den Niederlanden, wo sie im Februar dieses Jah-

res bereits in Teilen zu sehen war. Dass der 64-jährige Kubaner in Deutschland weitgehend unbekannt ist, überrascht angesichts seiner ausdrucksstarken Werke dann aber doch, denn Immerhin war er der erste kubanische Künstler, der auf einer Documenta ausstellte (1992). Im niederländisch-belgischen Raum ist dies anders, dort wird sein Werk stark rezipiert – kein Wunder, lebt Brey doch seit 1991 in Belgien. Bereits 1981 war er in seiner Heimat als Teilnehmer der Gruppenausstellung „Volumen Uno“ in einen Skandal verwickelt: die präsentierten Kunstwerke standen im krassen Gegensatz zu dem, was das kubanische Publikum sonst zu sehen gewohnt war.

Dass er seine Heimat verließ, war entsprechend folgerichtig. Schon in seiner Anfangszeit hatte Brey Zugang zu westlichen Büchern, was in Kuba verpönt war; seine Kunst knüpfte bereits damals an westliche Strömungen an. Aus seiner Verwurzelung mit Kuba und den dortigen Umständen habe er trotzdem viel gezogen, sagt Wiegartz: „Seine Arbeiten sind eine Antwort auf Kubas Situation.“

Brey arbeitet kompendienhaft, untersucht Themen und Fragestellungen genauestens. Dafür greift er auf Materialien zurück, die er findet. So werden etwa alte Trafokästen neu kontextualisiert, als Erinnerung daran, dass in Havanna zu seiner Zeit oft der Strom ausgefallen ist. „Ihm ist es wichtig, dass man über das Objekt anfängt, über gesellschaftliche und auch naturwissenschaftliche Phänomene nachzudenken“, sagt Wiegartz. Seine Arbeit sei im wahrsten Sinne des Wortes vielschichtig – und die oftmals angebrachte Kritik „stets verschlüsselt, nie holzhammermäßig.“

(Frank Schümann)

## Ricardo Brey – Adrift

1. Dezember 2019 bis 1. März 2020

## TERMINE

5. Dezember, Donnerstag, 18.30 Uhr

### »Getürkte Weihnacht«

Satirische Lesung mit dem türkisch-deutschen Autor Osman Engin  
Preis: 5 Euro plus Museumseintritt

19. Dezember, Donnerstag, 18.30 Uhr

### Konzert

mit Joaquín Enrique Buitrago Ramírez und Marie Berger  
Gesang und Gitarre mit lateinamerikanischen Liedern aus dem 20. Jahrhundert verschiedener Stile und Strömungen.  
Preis: 7 Euro plus Museumseintritt, für Studenten frei

23. Januar, Donnerstag, 18.30 Uhr

### »Reden wir über Kunst« und Katalogpräsentation

mit der Künstlerin Rosa Jaisli und dem Direktor Arie Hartog  
Preis: Museumseintritt

27. Februar, Donnerstag, 18.30 Uhr

### Vortrag von Prof. Dr. Delia González de Reufels, Universität Bremen

Kuba als Land der Migrationen und Schmelztiegel der Kulturen  
Preis: Museumseintritt

Weitere Informationen:  
[www.marcks.de](http://www.marcks.de)

## Film und Papierinstallation

Chilenin Rosa Jaisli fand zu einer neuen Bildsprache

Die Chilenin Rosa Jaisli (geb. 1955) lebt lange in Bremen, stellte bereits 1996 einmal im Gerhard-Marcks-Haus aus. Ihre neue Ausstellung unter dem Titel „Pueblo del Alma/Dorf der Seele“, die ab vom 1. De-



Rosa Jaisli, *Diaphane III*, 2010, Papierskulptur

zember bis zum 1. März zu sehen sein wird, knüpft an die alten Arbeiten an. Ihre Themen sind größtenteils der Architekturgeschichte entlehnt. Sie arbeitet bevorzugt mit dem Alabasterstein.

Seit rund zehn Jahren überträgt Rosa Jaisli die aus der Arbeit mit Stein gewonnene künstlerische Erfahrung auch auf das Material Papier; damit fand sie zu einer neuen Bildsprache. Entsprechend wird sie im Obergeschoss des Museums eine neue Papierinstallation präsentieren – eine ebenso filigrane wie kraftvolle Arbeit. Parallel wird ihr Film „Pueblo del Alma/Dorf der Seele“, den sie gemeinsam mit Yuliya Tsviatkova produzierte, gezeigt. (schü)

## Läufergruppe

Das Bauhaus, das keiner wollte



Gerhard Marcks, *Läufergruppe*, 1923, Messing  
© VG Bild-Kunst, Bonn 2019

In diesem Jahr ist es dem Gerhard-Marcks-Haus gelungen, ein sehr wichtiges Werk seines Namensgebers zu erwerben: »Läufergruppe« von 1923. Die Arbeit entstand während seines vorletzten Jahres am Bauhaus.

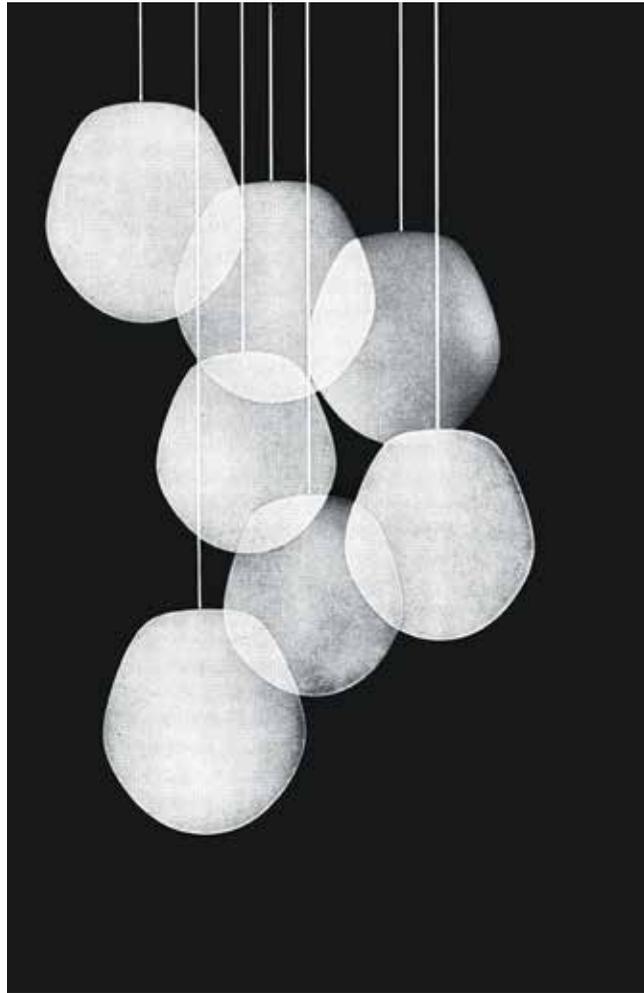
# Inspiration für viele Designer

Ausstellung „Wilhelm Wagenfeld: Leuchten“ wird bis Ende Februar verlängert

Im Fokus des Wilhelm Wagenfeld Hauses stehen die vielen Leuchten, die der berühmte Designer zeit seines Lebens entworfen hat. Die Ausstellung, die bis zum 23. Februar nächsten Jahres verlängert wird, zeigt aber nicht nur die originär von Wagenfeld designten Leuchten, sondern auch jene, bei denen er offensichtlich als Vorbild oder Inspirationsquelle Pate stand. „Bis heute ist der Einfluss Wagenfelds auf junge Designer erstaunlich“, sagt Julia Bulk, die Direktorin des Wilhelm Wagenfeld Hauses.

Beispiele dafür gibt es in der Ausstellung reichlich: schön zu sehen, wie etwa Ludovica und Roberto Palomba im Jahre 2007 einen Klassiker von Wilhelm Wagenfeld weiterentwickelt haben. Gilt die Hängeleuchte mit dem Titel „Tropfen“ aus dem Jahre 1953 als klassischer Vertreter des Wagenfeldschen Schaffens, so hat die Pendelleuchte „Gregg“ eher die Form einer Kartoffel; und so wird dieses Objekt im Wagenfeld Haus denn auch intern genannt. „Das hätte Wagenfeld zu seiner Zeit nie entwickelt“, sagt Bulk, „aber dennoch gibt es eine enge Verwandtschaft.“

Ähnlich ist es bei zwei anderen Objekten der Ausstellung: So bezieht sich Sebastian Wrongs „Filigrana“ aus dem Jahre 2018 ganz offensichtlich auf Wilhelm Wagenfelds Hängeleuchte „Pomona“, die er ebenfalls im Jahre 1953 entwickelt hat. Beide Lampen weisen Streifen auf, die in dem einen Fall (Wagenfeld) unten nicht zusammengeführt werden, im anderen Fall (Wrong) schon. In der Ausstellung hängen die beiden Lampen nebeneinander – es sei dasselbe Licht, dieselbe Samtigkeit, sagt Julia Bulk, die noch auf einen weiteren interessanten Aspekt hinweist. Während Wagenfeld die „Pomona“ bereits industriell fertigen ließ, ging der jüngere Designer den umgekehrten Weg, indem er für seine Leuchte auf eine alte Technik aus dem 16. Jahrhundert zurückgriff. Die Formel ist



Wilhelm Wagenfeld: Pendelleuchte "Tropfen", 1953, Fotomontage, um 1955

© VG Bild-Kunst, Bonn 2019



Ludovica und Roberto Palomba: Pendelleuchte "Gregg", 2007

© Foscarini

ganz ähnlich, die Herstellungstechnik aber völlig unterschiedlich, sagt Bulk.

Parallelen gibt es auch hinsichtlich zweier Leuchten, in die jeweils eine Steckdose integriert ist. Wagenfelds Doppel-Spiegelleuchte aus dem Jahre 1965 ist dabei das einzige Leuchten-Objekt, für das der Designer jemals Kunststoff verwendet hat. Das Kollektiv „Form Us With Love“ nutzte das Prinzip der in die Lampe integrierten Steckdose fast fünfzig Jahre später, um eine elegante Tischleuchte mit dem Ti-

tel „Plug“ zu entwickeln (2012). Der Wandel der Zeit lässt sich zu guter Letzt auch im Vergleich zwischen den Glühlampen „Elroyal“ aus dem Jahre 1959 und „Wilbur“ von Plumen aus dem Jahre 2015 ablesen. Julia Bulk: „Die genannten Objekte zeigen besonders schön, wie Wagenfelds Ideen bis heute noch gültig sind – auf sehr unterschiedlichen Ebenen.“ (Frank Schumann)

## Wilhelm Wagenfeld: Leuchten

noch bis zum 23. Februar 2020



Sebastian Wrong: Pendelleuchte

"Filigrana", 2018 © Sebastian Wrong / Established & Sons



Form us with love: Tischleuchte "Plug", 2012

© Jonas Lindström

## TERMINE

Dienstag, 28. Januar 2020, 18 Uhr

### Kuratorenführung

Mit Julia Bulk, Direktorin der Wilhelm Wagenfeld Stiftung

Freitag, 7. Februar 2020, 18 - 20.30 Uhr

### Was erzählen uns die Dinge?

Schreibwerkstatt mit der Bremer Autorin Jutta Reichelt

Anmeldung unter T 0421 3399933 oder k.hager@wilhelm-wagenfeld-stiftung.de  
Teilnehmerzahl begrenzt

### Weitere Informationen:

[www.wilhelm-wagenfeld-stiftung.de](http://www.wilhelm-wagenfeld-stiftung.de)

# Klare Positionen

Andrea Bowers verbindet politisches Engagement und Kunst



Andrea Bowers, Trust Women, 2018, © the artist. Courtesy Captain Petzel. Daskal Collection

Foto: Tobias Hübel

**W**ir sind viele! Wir sind laut! Weil ihr uns die Zukunft klaut!“. Dieses Schild könnte gut auf einer „Fridays for Future“-Demo zu sehen sein, hängt aber in diesem Falle in der Weserburg – als Teil der Ausstellung „Light and Gravity“ der amerikanischen Künstlerin Andrea Bowers, die noch bis zum 23. Februar zu sehen sein wird. Die in Los Angeles lebende Bowers verbindet seit zwei Jahrzehnten politisches Engagement und künstlerische Arbeit. Wie kaum eine andere ihrer Künstlergeneration schafft es Bowers, eine überzeugende künstlerische Form für politische Aussagen zu finden, sagt Weserburg-Direktorin Janneke de Vries. Für de Vries ist es die erste große Einzelausstellung, seit sie vor gut einem Jahr

die Leitung des Hauses übernahm.

Mit der Ausstellung „Light and Gravity“ präsentiert die Weserburg die erste Überblicksausstellung von Andrea Bowers weltweit. Sie beinhaltet exemplarisch einige Hauptwerke der vergangenen 15 Jahre wie das raumgreifende Piratenschiff mit dem Titel „Radical Feminist Pirate Ship Tree Sitting Plattform“ aus dem Jahr 2013, das für die Protestform der Baumbesetzung steht, oder die große Leuchtschrift „Trust Women“ aus dem Jahr 2018.

Bowers stehe für eine Position, „die sich den friedlichen Protesten gegen die gesellschaftlichen Missstände in unserem Jahrhundert widmet“, so de Vries. Diese Haltung findet sich auch in „Vows“ (2006) wieder, einer Filminstallation, in der zwei Frauen im Hochzeitskleid zu sehen sind, die

einen Text der Friedensaktivistin und Feministin Emma Goldman gegen Ehe und für die freie Liebe zitieren – Bilder und Sprachdrift hier völlig auseinander.

Bowers ist dafür bekannt, an jedem Ort, an dem sie arbeitet, eigene Projekte zu entwickeln – so auch in Bremen. Die Wandzeichnung „People’s Initiative Poetic Protest“ bezieht sich auf die geplante Abholzung von 136 Platanen in unmittelbarer Weserburg-Nähe, die zweite Arbeit unter dem Titel „Political Ribbons“ umfasst diverse bunte Bänder mit Protest-Slogans wie „Wer schweigt stimmt zu“, „Kein Asyl für Nazis“ oder „Equal means equal“.

(Frank Schümann)

**Andrea Bowers. Light and Gravity**  
noch bis zum 23. Februar

## Wie eine Karte der Welt

Ausstellung mit Werken von Heman Chong: fictionfictionfiction



Heman Chong, Postkarte, o.J., Slg. Zentrum für Künstlerpublikationen

Der in Singapur lebende Künstler Heman Chong präsentiert in „fictionfictionfiction“ neben seinen Künstlerpublikationen zwei Werkkomplexe. „Foreign Affairs“ (2019) ist eine Serie scheinbar banaler Fotos von Hintertüren diverser Botschaften. In rasterförmiger Wiederholung sind sie jeweils flächenfüllend auf Vorhänge gedruckt. Sie erinnern an die Allgegenwart von Überwachungskameras, die nichts und alles beobachten.

Zu hören und zu sehen sind außerdem Texte von Heman Chongs Performance „Words, They Wrote“ (2019). Sie bilden eine ständig fortsetzbare Liste von Künstlernamen und Werktiteln und geben auf faszinierende Weise wieder, was Künstler\*innen über ihr Leben und ihre Arbeit schreiben.

„Heman Chong sammelt Dinge, ordnet sie nach und nach und stellt sie wie ein Sozialwissen-

schaftler einander gegenüber“, schreibt Dean Summer über den Künstler. Und weiter: „Dem Anwachsen seiner Archive nachgehen zu wollen, hieße die verschlungenen Pfade eines Städters quer durch die Welt zu verfolgen und dabei Vorstellungen, Gegenstände und Situationen anzuhäufen. Es hieße, eine Karte der zeitgenössischen Welt und der individuellen Umlaufbahnen in ihr herzustellen.“

Einzelausstellungen des 1977 geborenen Künstlers fanden unter anderem in New York, Shanghai und London statt. Er war auf der 50. Biennale in Venedig (2003), der 20. Sydney Biennale (2016) und zahlreichen weiteren Orten vertreten. Die Ausstellung im Zentrum für Künstlerpublikationen läuft bis zum 1. März 2020.

(Bettina Brach)

## TERMINE

Sonntag, 24. November, 16 Uhr

**In their own words: Timm Ulrichs**

Der Künstler (\*1940 in Berlin) stellt eigene und andere Werke aus dem Zentrum für Künstlerpublikationen vor.

Mittwoch, 11. Dezember, 20 Uhr

**Kurzfilmprogramm:**

**The Personal is Political (film:art 86)**

Kuratiert und eingeführt von Christine Ruffert, Ort: Kommunalkino CITY 46  
Im Rahmen von „Andrea Bowers. Light and Gravity“

Sonntag, 15. Dezember, 16 Uhr

**In their own words: Michaela Melián**

Die Künstlerin (\*1956 in München) stellt eigene und andere Werke aus dem Zentrum für Künstlerpublikationen vor.

Mittwoch, 22. Januar, 19 Uhr

**Vortrag: Trust Women. Andrea Bowers im Kontext feministischer Kunst**

Von Astrid Mania, freie Kunstkritikerin und Professorin an der HFBK Hochschule für bildende Künste Hamburg  
Im Rahmen von „Andrea Bowers. Light and Gravity“

Donnerstag, 6. Februar, 19 Uhr

**Vortrag: more than shelters. Soziales Design als Antwort auf humanitäre Krisen**

Von Daniel Kerber, Gründer von more than shelters, Hamburg  
Im Rahmen von „Andrea Bowers. Light and Gravity“

**Preise und weitere Informationen:**  
[www.weserburg.de](http://www.weserburg.de)



Riede



Hille



Syke

**Nutzen Sie die günstige Zins-Situation: Investieren Sie jetzt!**

# Die gefragteste Geldanlage der letzten Jahre: Pflegeappartements – bei uns schon seit 30 Jahren.

- › Vom Pionier der Pflegeappartements seit 1988
- › Investition in Sorglos-Immobilien mit eigenem Grundbucheintrag
- › Langjährige Pachtverträge mit zusätzlicher Garantieerklärung der Specht Gruppe
- › **Brutto-Rendite von bis zu 4,2% bei unseren neuen Objekten in Riede (Landkreis Verden), Hille (Kreis Minden-Lübbecke) und Syke (Landkreis Diepholz)**
- › Bevorzugtes Belegungsrecht bei eigenem Pflegebedarf

**Kaufen Sie beim Pionier: Vergleichen Sie die Angebote!**

Lassen Sie sich von uns beraten:

Specht Gruppe, Konsul-Smidt-Str. 12, 28217 Bremen,  
Telefon (0421) 84 001-199 [vertrieb@spechtgruppe.de](mailto:vertrieb@spechtgruppe.de)



**SPECHT GRUPPE**  
Seit 1988



**Kompetent,  
freundlich und  
zuverlässig!**

**Ambulante Kranken- und  
Seniorenpflege aus Bremen –  
mit uns bleiben Sie selbständig  
in Ihrer vertrauten Umgebung**

**Wir beraten Sie gerne:**  
Weser Pflegedienst Bremen  
Sonneberger Straße 20  
Telefon 0421 / 430 929 42



**Weser  
Pflegedienst**

Pflege und Betreuung zu Hause

Ein Unternehmen der Specht Gruppe

[www.weser-pflegedienst.de](http://www.weser-pflegedienst.de)



**Specht & Tegeler**

Parkresidenz Bremen



**Tag der  
offenen Tür:  
15.11.2019  
10 – 17 Uhr**



**In der Parkresidenz Bremen sorgen  
wir für ein Höchstmaß an  
Service- und Wohnqualität**

Marcusallee 2, 28359 Bremen  
Telefon (0421) 3 78 27-0 / Fax (0421) 3 78 27-27

[www.st-seniorenresidenzen.de](http://www.st-seniorenresidenzen.de)

Wohnen.

Pflegen.

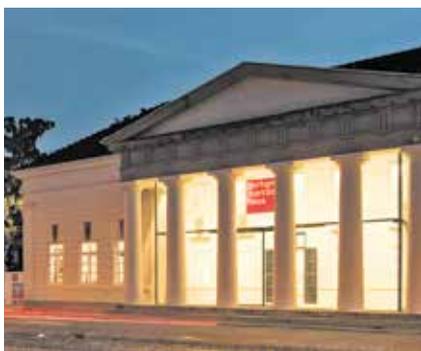
Leben.



Bremer Landesmuseum  
für Kunst und  
Kulturgeschichte

**FOCKE  
MUSEUM**

**Focke-Museum** \*  
**Bremer Landesmuseum für Kunst  
und Kulturgeschichte**  
Schwachhauser Heerstraße 240  
28213 Bremen  
**Telefon:** 04 21-699 600 0  
**E-Mail:** post@focke-museum.de  
**Internet:** www.focke-museum.de



**gerhard  
marcks  
haus**

**Gerhard-Marcks-Haus**  
Am Wall 208  
28195 Bremen  
**Telefon:** 04 21-98 97 52-0  
**E-Mail:** info@marcks.de  
**Internet:** www.marcks.de



**KUNST  
HALLE  
BREMEN**

**Kunsthalle Bremen**  
Am Wall 207  
28195 Bremen  
**Telefon:** 04 21-329 08-0  
**E-Mail:** info@kunsthalle-bremen.de  
**Internet:** www.kunsthalle-bremen.de



**MUSEEN BÖTTCHERSTRASSE** [PAULA MODERSOHN-BECKER MUSEUM  
LUDWIG ROSELIUS MUSEUM]

**Museen Böttcherstraße** \*  
**Paula Modersohn-Becker Museum  
Ludwig Roselius Museum**  
Böttcherstraße 6–10  
28195 Bremen  
**Telefon:** 04 21-338 822 2  
**E-Mail:** info@museen-boettcherstrasse.de  
**Internet:** www.museen-boettcherstrasse.de



**ÜBERSEE  
MUSEUM  
BREMEN**

**Übersee-Museum Bremen** \*  
Bahnhofplatz 13  
28195 Bremen  
**Telefon:** 04 21-160 38 0  
**E-Mail:** office@uebersee-museum.de  
**Internet:** www.uebersee-museum.de



**Weserburg  
Museum für moderne Kunst**

**Weserburg Museum für moderne Kunst**  
Teerhof 20  
28199 Bremen  
**Telefon:** 04 21-598 39-0  
**E-Mail:** info@weserburg.de  
**Internet:** www.weserburg.de



**Wilhelm Wagenfeld | Stiftung**

**Wilhelm Wagenfeld Haus** \*  
Am Wall 209  
28195 Bremen  
**Telefon:** 04 21- 4360420  
**E-Mail:** info@wilhelm-wagenfeld-stiftung.de  
**Internet:** www.wilhelm-wagenfeld-stiftung.de

**INFO**

## Serviceangebot der Bremer Museen:

Der Kauf einer Eintrittskarte zum vollen Preis berechtigt zum Eintritt am selben oder am Folgetag zum ermäßigten Preis in den Partnermuseen. Sonderausstellungen ggf. ausgeschlossen.

### Das Angebot gilt in den folgenden Häusern:

Focke-Museum, Gerhard-Marcks-Haus, Kunsthalle Bremen, Museen Böttcherstraße, Übersee-Museum, Weserburg Museum für moderne Kunst, Wilhelm Wagenfeld Haus

Die Eintrittspreise können bei Sonderausstellungen von den angegebenen Preisen abweichen.

Alle weiteren Angebote und Informationen erhalten Sie bei den jeweiligen Museen auf Anfrage oder im Internet unter:

www.museenbremen.de

## Weitere Ausstellungshäuser

**Altes Pumpwerk e. V.** \*  
Salzburger Straße 12, 28219 Bremen  
T 04 21-9 88 11 11  
www.altespumpwerk.de

**Bremer Rundfunkmuseum e. V.**  
Findorffstraße 22–24, 28215 Bremen  
T 04 21-35 74 06  
www.bremer-rundfunkmuseum.de

**Die Adern der Stadt**  
Hastedter Osterdeich 239, 28207 Bremen  
www.adern-der-stadt.de  
Öffnungszeiten: Mi. 15–17 Uhr und nach Vereinbarung.

### IMPRESSUM

Bremer Museumszeit  
**Erscheinungstermin:** 15. November 2019  
**Herausgeber:**  
Focke-Museum, Gerhard-Marcks-Haus, Kunsthalle Bremen,  
Museen Böttcherstraße, Übersee-Museum,  
Weserburg Museum für moderne Kunst,  
Wilhelm Wagenfeld Haus  
**Redaktion:** Frank Schümann  
V. i. S. d. P. ist das jeweilige Museum  
**Verlag, Satz und Druck:**  
Bremer Tageszeitungen AG  
Martinistraße 43, 28195 Bremen

**Dom-Museum Bremen**  
St.-Petri-Dom, Am Markt, 28195 Bremen  
T 04 21-3 65 04 75  
www.stpetridom.de

**GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst**  
Teerhof 21, 28199 Bremen  
T 04 21-50 08 97  
www.gak-bremen.de

**Hafenmuseum Speicher XI** \*  
Am Speicher XI 1, 28217 Bremen  
T 04 21-3 03 82 79  
www.hafenmuseum-speicherelf.de

**KulturAmbulanz, Haus im Park,  
Krankenhaus-Museum, Galerie im Park**  
Klinikum Bremen-Ost GmbH  
Züricher Straße 40, 28325 Bremen  
T 04 21-4 08 17 57  
www.kulturambulanz.de

**Künstlerhaus Bremen**  
Am Deich 68/69, 28199 Bremen  
T 04 21-50 85 98  
www.kuenstlerhausbremen.de

**Museum Schloss Schönebeck** \*  
**Heimat- und Museumsverein für Vegesack  
und Umgebung e. V.**  
Im Dorfe 3–5, 28757 Bremen  
T 04 21-623 432  
www.museum-schloss-schoenebeck.de

**Overbeck-Museum, Altes Packhaus Vegesack** \*  
Alte Hafenstr. 30, 28757 Bremen  
T 04 21-66 36 65  
www.overbeck-museum.de

**Schulmuseum Bremen** \*  
Auf der Hohwisch 61–63, 28207 Bremen  
T 04 21-6 96 23 30  
www.schulmuseum-bremen.de

**Städtische Galerie Bremen**  
Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen  
T 04 21-3 61 58 26  
www.staedtischegalerie-bremen.de

**Straßenbahnmuseum „Das Depot“** \*  
Schloßparkstraße 45, 28309 Bremen-Sebaldsbrück  
T 04 21-55967642  
www.fdbns.net

**Tischlereimuseum Bremen**  
Köpenstr. 18/20  
28197 Bremen  
T. 0421 – 171703  
www.tischlereimuseum.de

**Universum Bremen** \*  
Wiener Str. 1a, 28359 Bremen  
T 04 21-3 34 60  
www.universum-bremen.de

**WUSEUM – Werder Bremen Museum** \*  
Franz-Böhmert-Straße 1c, 28205 Bremen  
T 0421-434590  
www.werder.de



Nutzen Sie  
hier Ihren  
AboCard Rabatt!



**BREMEN  
ERLEBEN!**